

16 26
AUSGESCHIEDEN

26.01.15
21

men für die Gesamtschulen

e Bremen

-Deutsch-

1. Vorbemerkung
2. Hinweise zum didaktischen Konzept
3. Hinweise zu Lernzielen und Inhaltsbereichen
4. Hinweise zur Unterrichtsorganisation
5. Hinweise zu den einzelnen Unterrichtsthemen

vom: _____ bis: _____

vorherige Akte

vom: _____ bis: _____

im Archiv unter Nr.: _____

LEITZ
3740 Oesenhefter
(mit Amtshaltung 3741)
3744 Schlitzhefter
(mit Amtshaltung 3745)

12.15

14 26
AUSGESCHIEDEN

26.01.15
21

Der Senator für Bildung

Der Unterrichtsrahmen für die Gesamtschulen

im Lande Bremen

-Deutsch-

1. Vorbemerkung
2. Hinweise zum didaktischen Konzept
3. Hinweise zu Lernzielen und Inhaltsbereichen
4. Hinweise zur Unterrichtsorganisation
5. Hinweise zu den einzelnen Unterrichtsthemen

1976

AUSGESCHIEDEN

Der Senator für Bildung

Der Unterrichtsminister der Gesellschaft

in Lande...

Deutsch -

Georg-Eckert-Institut BS78



1 200 078 7

1. Vorbereitung
2. Hinweise zur didaktischen Konzeption
3. Hinweise zu Materialien und Arbeitsblätter
4. Hinweise zur Unterrichtsorganisation
5. Hinweise zu den einzelnen Unterrichtsformen

1. Vorbemerkung

Die Gesamtschulen im Lande Bremen sind nach dem bremischen Schulgesetz vom 18.2.1975 "Modellschulen", deren eine Aufgabe es ist, "neue pädagogische, didaktische und organisatorische Elemente zu entwickeln und zu erproben" (§ 10). Zugleich unterliegen sie dem durch die bremische Landesverfassung allgemein vorgegebenen Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule, der die Befähigung zum persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Handeln einschließt.

"Unterrichtsrahmen" für die Gesamtschulen im Lande Bremen sind noch keine "Richtlinien"; sie dienen aber ihrer Vorbereitung und werden in dieser Absicht den Gesamtschulen für das Jahr 1976/77 zur verbindlichen Erprobung zugewiesen. Die künftigen Richtlinien werden im einzelnen eingrenztere und im ganzen vollständigerere Angaben enthalten (einschließlich der in dem "Unterrichtsrahmen" noch nicht durchgängig berücksichtigten Fragen wie: Grund- und Zusatzangebot; Lernkontrollen; Wahlpflichtbereich; Lehrplan Klasse 6 der Orientierungsstufe; Mindestqualifikationen für die Abschlüsse/Abschlußprofile im Sekundarbereich I und ähnliches).

Der Unterrichtsrahmen zielt auf konkreten Unterricht, d.h. auf Ansprüche, die an ihn gestellt werden, ohne den notwendigen Bewegungsraum einer "Modellschule" zu sehr einzuengen. Die einheitliche Gliederung der Unterrichtsbeschreibungen wird das Zurechtfinden erleichtern. Die Schulverwaltung hatte bei der Einsetzung des Rahmenrichtlinienausschusses im Jahre 1974 keine ausführlichen "Richtlinien und Lehrpläne" vor Augen gehabt, wie sie jüngst Hamburg als bisher einziges Bundesland veröffentlicht hat. Hinter den i.d.R. knappen Aussagen des fachbezogenen Unterrichtsrahmens

steht eine Fülle detaillierten Arbeitsmaterials, das an einzelnen Schulen erprobt, in die vorliegenden Überlegungen mit eingegangen ist.

Bei der Vorbereitung dieser Rahmenpläne haben von Anfang an alle vier Bremer Gesamtschulen mitgewirkt. Sie sind damit auch untereinander in den unmittelbaren unterrichtsinhaltlichen Meinungsaustausch eingetreten. Es mußte ein umfassender gemeinsamer unterrichtlicher Rahmen selbst dort geschaffen werden, wo die einzelne Schule ihren pädagogischen, organisatorischen oder didaktischen Schwerpunkt im einzelnen etwas anders gewählt hätte. Die vorliegenden Fächerkonzeptionen bieten indessen weiterhin Raum für geregelte schuleigene Initiativen.

Der "Unterrichtsrahmen für die Gesamtschulen" orientiert sich - abgesehen von den schuleigenen Arbeitsplänen - an den

- Grundzügen der Lernplanung im Lande Bremen
- Lehrplänen (- Lehrplanentwürfen -) der Orientierungsstufe im Lande Bremen
- Arbeitsberichten des Studienseminars der Freien Hansestadt Bremen
- Entwürfen zu Gesamtschullehrplänen (bzw. Richtlinien) der übrigen Bundesländer, insbesondere der Stadtstaaten.

Die Arbeit in Bremen konnte sich noch nicht auf geschlossene und abgeschlossene Pläne aus anderen Bundesländern (außer Hamburg) stützen. Es sollte aber hervorgehoben werden, daß im Lande Bremen die in Schule, Ausschuß und Behörde Mitarbeitenden sich nicht nur mit Engagement, sondern auch im Bemühen um Verständigung und Verständlichkeit der schwierigen Aufgabe, die Unterrichtskonzepte abzustecken, gestellt haben. Diese Aufgabe wird fortzusetzen sein.

Der hier vorgelegte Unterrichtsrahmen weist den wichtigen Beitrag aus, den die Gesamtschulen im Lande Bremen für die inhaltliche Entwicklung von Unterrichtsfächern geleistet haben.

2. Hinweise zum didaktischen Konzept

Der Deutschunterricht hat vorrangig die Aufgabe, die Kommunikationsfähigkeit des Schülers zu fördern, d. h. ihn instandzusetzen, sich mündlich und schriftlich angemessen auszudrücken und die Vielfalt sprachlicher Ausdrucks- und Verwendungsmöglichkeiten persönlich zu erfahren. Kommunikation spielt sich sowohl im personalen wie im sozialen Bereich ab. Sprachliches Mitteilungs-, Erkenntnis- und Handlungsvermögen sollte vorzugsweise von realen schülernahen Situationen ausgehen, erfahren und geübt werden; es schließt aber verschiedenste Beispiele der Sachtexte und Literatur mit ein.

Die mündliche Kommunikation als wirkungsvolle Mitteilungsfähigkeit und -bereitschaft spielt in der Gesamtschule eine zentrale Rolle. Sie hängt mit dem sozialen Lernen unmittelbar zusammen. Denn wer es versteht, sich zielgerichtet, verständlich und differenziert auszudrücken, wird sich auch leichter als einzelner in einer Gruppe behaupten und als Glied einer Gruppe wirken können. Wenn konsequent und behutsam - dem Alter der Schüler entsprechend - weiterverfolgt wird, befähigt eine solche Kompetenz den Heranwachsenden zu einer sachgerechten Mitwirkung in einer verfassungsmäßigen demokratischen Gesellschaft. Wer nicht zum Ausdruck bringen kann, was er will oder nicht verstehen kann, was andere ihm sprachlich an Informationen und Wertungen übermitteln möchten, ist zu einem hohen Grade vom sozialen Handeln im privaten wie im öffentlichen Bereich ausgeschlossen.

Gesichtspunkte der Sprachrichtigkeit sind im Deutschunterricht (und im Unterricht aller anderen Fächer) zu berücksichtigen, dürfen sich aber nicht hemmend auf die Mitteilungsbereitschaft des Schülers auswirken. Im Gegenteil bedarf es gerade hier oft der gezielten Ermutigung.

Die schriftliche Kommunikation unterliegt in der Regel strengeren Bedingungen als die mündliche Kommunikation; es muß daher hinreichend Zeit für die Übung bereitstehen, ohne hierdurch zu einer Überbewertung von Leistungen in diesem Bereich zu kommen. Die Beherrschung der Rechtschreibung hat einen eindeutigen, aber begrenzten Stellenwert im Rahmen des Deutschunterrichts.

I. Aus der Vorrangstellung der "Kommunikativen Kompetenz" folgt, daß Sprache nicht getrennt von der Situation, in der sie gesprochen wird, nicht unabhängig von den Themen und Problemen, über die gesprochen wird, nicht losgelöst von den Partnern, die sprechen, von ihren Beziehungen zueinander und den Intentionen, die von den Partnern verfolgt werden, betrachtet und zum Gegenstand von Unterricht werden soll.

Die Schüler sollen deshalb lernen, entsprechende gegenwärtige und voraussetzende Lebenssituationen inhaltlich zu verstehen und sprachlich angemessen zu bewältigen (vgl. Abschnitt 3.6). Da die Gesamtschule die Fähigkeit zu sozialem Handeln als ein besonders wichtiges Lernziel ansieht, legt der Deutschunterricht Nachdruck auf alle Situationen, die mit dem sozialen Handeln im direkten und indirekten Zusammenhang stehen:

Partner, die bestimmte Beziehungen zueinander aufnehmen, bestimmte Interaktionsmerkmale aufweisen, bestimmte Rollen einnehmen,

- verständigen sich einseitig oder wechselseitig unter Verwendung bestimmter sprachlicher oder nichtsprachlicher Zeichen (Mimik, Gestik, Pictogramme, bildliche Bedeutungsträger usw.)
- durch bestimmte Medien, durch Verwendung bestimmter Codes und Strategien,
- über einen Inhalt, ein Thema,
- in einer bestimmten Interessenlage, mit bestimmten Intentionen,
- an bestimmten Orten, zu bestimmter Zeit,
- mit bestimmten Erwartungen und Einstellungen und bestimmten Wirkungen

Auch die Reflexion über Sprache und Sprechsituationen (Grammatik, Semantik; Linguistik) dient nicht einer isolierten Betrachtung (Systematisierung) sprachlicher Phänomene, sondern dem besseren Verständnis von Sprachverwendung und Handlungszusammenhängen. So sollten die Schüler lernen, daß die gemeinsame Situation von Kommunikationspartnern nicht identisch ist mit den objektiv vorhandenen Merkmalen der betreffenden Situation. Denn oft sind Verhaltenserwartungen gesellschaftlich vermittelt. Solche Verhaltenserwartungen der einzelnen Gesprächspartner lassen sich als Rollen

beschreiben. Durch die Situation, daß Kommunikationspartner Rollenträger sind, wird der Spielraum auch des sprachlichen Austausches (Interaktion) verengt.

Es ist im Deutschunterricht wichtig, daß die Schüler verschiedene Erwartungshaltungen erkennen, sich Spielräume für Interpretationen und Sprachhandlungen eröffnen und diese erproben, damit sie Verhaltensweisen (verbaler und nonverbaler Art) bei sich und anderen überlegt wahrnehmen können. Hiermit soll verhindert werden, daß Rollen durchweg unkritisch übernommen und sinnlos gewordenes Sprach- und Rollenverhalten aus Gedankenlosigkeit beibehalten wird. Dieses stellt allerdings einen hohen dennoch anzustrebenden Anspruch dar.

Auch das Erlernen des Umgangs mit Texten kann von den genannten Situationsfeldern ausgehen (vgl. Abschnitt 3.6). Hierbei darf der Unterricht nicht einseitig sein, er muß sich mit Sachtexten und Trivilliteratur ebenso befassen wie mit der erzählenden Literatur und Dichtung. Verständnisvolles Aufnehmen dieser Literaturgattungen kann nicht einfach vorausgesetzt werden, sondern bedarf ebenso wie die anderen genannten Lernbereiche der planvollen, gezielten und geduldigen Hinführung und Erweiterung. Dann können solche Unterrichtsabschnitte dem einzelnen Schüler auf dem Wege seiner Persönlichkeitsentwicklung zu einer Steigerung von Erlebnisfähigkeit beitragen und seine Erkenntnismöglichkeit und Handlungsorientierung erweitern.

Die Gliederung des inhaltlichen Bereiches nach Situationsfeldern darf nicht so eng gesehen werden, daß auf die Einführung in Literatur und Dichtung (auch anhand von Ganzschriften) darf nicht verzichtet werden, wenn eine Zuordnung nicht möglich ist. Auch der Gesichtspunkt, daß etwas einfach Freude und Interesse erweckt (Situation, Humor, Sprache (Wortübung, Spiel mit Sprache), Reaktionen u. ä.) muß stets berücksichtigt werden.

Allerdings bietet es sich an, erzählende (fiktionale) Literatur auch in inhaltlich bestimmte Unterrichtseinheiten einzubringen. Denn die Schüler lesen im allgemeinen zunächst aus Interesse

an der Sache und so könnte auf dem Wege über das Inhaltliche der Texte an die sachgemäße literarische Interpretation herangeführt werden.

3. Hinweise zu Lernzielen und Inhaltsbereichen

Aus den Darlegungen zur Konzeption geht hervor, daß Situationen und Fertigkeiten nahe aufeinander zu beziehen sind. Weder soll sich ein Fertigkeitstraining an beliebigen Inhalten orientieren, noch dürfen sich die Inhalte (Situationsfelder) im Deutschunterricht verselbständigen und Sprachbetrachtung und Sprachtraining abgesetzt ein Eigenleben führen.

Aufschlüsselung und Fertigkeitsbereiche

Zur sprachlichen Kommunikation gehören zwei Grundfunktionen, die im Unterricht angemessen zu berücksichtigen sind: Die Sprecher- (Schreiber-) und die Hörer- (Leser-) funktion. Der Sprecher muß seine Redeabsicht möglichst klar zum Ausdruck bringen. Der Hörer muß die Intention des Sprechers möglichst genau verstehen.

.1 Training der mündlichen Kommunikation

Hier sollen die Schüler lernen,

- die jeweilige Redesituation, in der die Kommunikation stattfindet, zu erfassen,
- ihre Sprechabsicht zu verwirklichen,
- sich die Erwartung des Hörers zu vergegenwärtigen,
- dem Anspruch der besprochenen Sache zu genügen,
- vorher überschaubare Sprechsituationen (Referat, Diskussion) planvoll vorzubereiten.

.2 Training der schriftlichen Kommunikation

Hier sollten drei Grundintentionen unterschieden werden:

- Darsteller mit der Absicht, individuelle und soziale Gegebenheiten zum Ausdruck zu bringen, vorwiegend gestaltendes Schreiben im persönlichen Bereich; dazu gehört auch Stellungnahmen und das experimentierend-kreative Herstellen von Texten,

- Darstellen mit der Absicht, wirkungsorientierte Texte zu verfassen (vorwiegend appellatives Schreiben im pragmatischen Bereich).
- Darstellen mit der Absicht, objektiv zu informieren und wissenschaftliche Aussageweisen vorzubereiten (vorwiegend informatives Schreiben im wissenschaftlich-theoretischen Bereich).

Die Schüler sollen in die drei genannten Darstellungsformen in altersgemäßer Weise eingeführt werden. Dafür sollen die Schüler lernen,

- ihre Interessen, Wünsche und Anliegen in einer dem Leser verständlichen Form mitzuteilen,
- eine der Sache und der Situation angemessene Sprache zu benutzen,
- von anderen hergestellte Texte zu verstehen und kritisch zu reflektieren.

.3 Training der Sprachrichtigkeit

Hier sollen die Schüler durch alle Jahrgangsstufen hindurch an Sicherheit gewinnen, diktierte und selbstverfaßte Texte hinsichtlich der Satzkonstruktion und der Orthographie möglichst fehlerfrei zu schreiben. Um dieses Ziel zu erreichen, sind vielfältige Arbeitsformen anzuwenden.

Beim Rechtschreiben mit dem Wörterbuch (Gebrauch des Dudens) festigen die Schüler gebräuchliche Schreibweisen und Regeln. Sie lernen dabei, sich selbständig Rechtschreibhilfen zu verschaffen. Die Selbständigkeit wird durch Aufträge zum Sammeln und Ordnen von Wörtern sowie zum Aufstellen von Wortlisten nach orthographischen oder sachlichen Gesichtspunkten gefördert. Hierbei sollen die Kapitel der Groß- und Kleinschreibung, der Zusammen- und Getrenntschreibung und der Schreibung von Fremdwörtern angemessen berücksichtigt und für eine sichere schriftliche Anwendung verfügbar gemacht werden. Auch bei selbständigem Lesen können die Schüler dazu angehalten werden, sich neuartige Wörter selbständig einzuprägen (ggf. nach sprachlichen und sachlichen Zusammenhängen zu ordnen).

4 Reflexion über Sprache

Hier sollen die Schüler befähigt werden, sprachliche Formen in ihrer Entstehung, Verwendung und Wirkung zu erkennen. Diese Einsicht soll ihnen dazu verhelfen, die ihnen verfügbaren Mittel bewußt einzusetzen und ihre Möglichkeiten zu selbständigem und wirksamem Gebrauch der Sprache zu erweitern.

Reflexion über die Sprache dient nicht der allgemeinen Systematisierung sprachlicher Erscheinungen, sondern richtet sich immer auf den Aspekt des Verstehens und Anwendens der Sprache in Zusammenhängen aus. Sprachnormen sollen als notwendig erkannt, aber nicht unreflektiert übernommen werden. Soweit es das Verständnis der Schüler erlaubt, können gelegentlich auch Begriffe und Verfahrensweisen der Linguistik angewandt werden, ohne daß jedoch eine Festlegung auf bestimmte Theorien dieser Wissenschaft angestrebt wird. Vorläufig kann auf das Begriffsinstrumentarium der traditionellen Grammatik nicht verzichtet werden.

So sollen die Schüler auch Einblick in die elementaren Sprachstrukturen gewinnen, indem sie lernen, daß

- Wörter zerlegt werden können in Wortstamm und Affixe,
- Wörter durch Zusammensetzungen neu gebildet werden können,
- Wörter bestimmter Wortarten durch Flexion verändert werden können (Konjugation, Deklination, Komparation),
- ein Satz als gegliederte Einheit zu verstehen ist,
- es vielfältige Möglichkeiten gibt, in einem Satzgefüge Haupt- und Gliedsätze zu verbinden (Neben-, Über- und Unterordnung),
- Satzbauformen in graphischer Darstellung veranschaulicht werden können.

Darüber hinaus wird ein erweitertes Verständnis bei den Schülern für sprachstrukturelle Zusammenhänge angestrebt. Sie sollen erkennen, daß

- Sprache der Selbstreflexion und der zwischenmenschlichen bzw. öffentlichen Verständigung dient,

- es möglich ist, die zwischenmenschliche bzw. öffentliche Verständigung durch einfache Modelle zu veranschaulichen,
- jede Verständigung zwischen Menschen auf einer Übereinkunft über die Bedeutung der Verständigungsmittel, die man als Zeichen verstehen kann, beruht,
- bestimmte Gruppen von Menschen (Altersgenossen, Berufsgenossen, Fachspezialisten, Bewohner einer Gegend) eine besondere Sprache sprechen, die zur Verständigung innerhalb der Gruppe dient (Teenagerjargon, Berufssprachen, Fachsprachen, Regionalsprachen),
- die Verständigung unter Gesprächspartnern erschwert wird durch den unterschiedlichen Vorrat an Verständigungsmitteln (Unterschiede im Wortbestand, in der Wortbedeutung und in der Verwendung von Satzmustern),
- man sich beim Sprechen und Schreiben zum Zwecke der Verständigung innerhalb festgelegter Normen bewegen muß,
- neue Möglichkeiten des Sagens und Schreibens (insbesondere über die Dichtung) erschlossen werden können.

Die Schüler sollen ebenfalls Einsicht in die Sprache als eine Form sozialen Handelns gewinnen, indem sie erkennen, daß

- die überlieferte Sprache soziale Erfahrungen, Normen und Werte aufbewahrt
- Sprache als Mittel der zwischenmenschlichen bzw. öffentlichen Verständigung menschliche Beziehungen schaffen, bestätigen aber auch verändern kann, und dementsprechend
- Sprache dazu dienen kann, Sachverhalte und Probleme offenzulegen und zu verdecken, zu legitimieren und zu kritisieren.

5. Interpretation von Texten

Interpretation von Sachtexten

Um die Schüler in die Lage zu versetzen, sich hinreichend Informationen über ihre Umwelt zu verschaffen, muß in der Sekundarstufe I die Interpretation nicht-fiktionaler Texte geübt werden.

Der Textbegriff umgreift dabei sowohl optisch als auch akustisch vermittelte Texte aller denkbaren Sorten, wie z. B. Vertragstexte, Sachbücher, Nachschlagwerke, Werbeslogans. Bei der Textarbeit ist darauf zu achten, daß die Schüler zunächst lernen, Aussagen zu verstehen. Darüber hinaus sollen sie sich kritisch mit dem vorgelegten Textmaterial befassen, so daß sie in die Lage versetzt werden, auch Beeinflussungsversuche über Kombinationen von Sachaussage und besonderer sprachlicher Formulierung zu erkennen und sich gegen sie zu behaupten.

Dieses setzt im einzelnen voraus, daß der Schüler

- gelesene oder gehörte Texte inhaltlich versteht und das Aufgenommene für zukünftige Verwendung sichert (Stichwortzettel, Exzerpt),
- den Grundgedanken des ihnen vorliegenden Textes herausstellt,
- Texte auf deren Intention und Verwendungszweck untersucht (Erkennen von Textsorten; z.B. Zeitungsbericht, Sachbuch, Kommentar),
- Stellungnahmen zu den gehörten oder gelesenen Texten abgibt und diese auch begründet.

Interpretation erzählender Literatur und Dichtung

Die Einführung in die Interpretation fiktionaler Texte zielt auf Verständnis; dieses schließt sowohl kritische Betrachtung (d. h. die unmittelbare Rezeption, sachgerechte Analyse und distanzierte Beurteilung) wie die Wahrnehmung von (und Freude an) ästhetischen Qualitäten mit ein.

Die Schüler sollen im Zusammenhang mit den eigenen Versuchen, Texte zu analysieren, zu verstehen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, Einblick in die unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten bekommen (z.B. werkimmanente, biographische, literatur-soziologische, strukturanalytische Betrachtungsweisen).

Die Schüler sollen lernen, daß

- erzählende und dichterische Literatur Wirkungen erzielen wollen (bei einzelnen über begrenzte Gruppen bis zur breiten Öffentlichkeit)
- Absicht und Zielgruppe weniger deutlich sind als bei pragmatischen Texten,
- für die Wirkung eines Textes Mittel und Medien seiner Verbreitung eine wichtige Rolle spielen,
- Texte in diesem Sinne auch "Ware" sind und in ihrer Absicht, ihrer Verwendung und ihrer medialen Verbreitung gesellschaftliche Funktionen erfüllen
- Literatur auf ihre Bedeutung in der Situation ihrer Entstehungszeit zu befragen, aber auch hinsichtlich der Texttradierung unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen,
- Literatur durch ihre künstlerische Form Wirklichkeit neu zu interpretieren und damit den persönlichen und sozialen Erkenntnis- und Erfahrungshorizont zu erweitern vermag.

.6 Hinweise zu Inhaltsbereichen

Wenn von typischen Merkmalen gegenwärtiger Lebenspraxis ausgegangen und auf mutmaßliche Merkmale zukünftiger Lebenspraxis der jüngeren Menschen geschlossen wird, können (unter Berücksichtigung des Erfahrungshorizontes) einige Kommunikationsbereiche (Situationsfelder) beschrieben werden. Die Einteilung ist natürlich nur als allgemeine Orientierungshilfe zu verstehen, die angeben soll, wo Schwerpunkte zu setzen sind:

Sie liegen - in der Regel verschränkt - im Bereich der

- Familie
- Gruppe/Partner
- Erziehung und Bildung
- Freizeitangebote
- Arbeitswelt/Beruf

- Öffentlichkeit/Politik
- Selbsterfahrung

Näher aufgeschlüsselt bieten sich - auswahlweise - folgende Einzelthemen an:

- Familie z. B. Wert, Wertsetzung und Erziehung
Zusammenleben und Rollenverteilung
Loyalität und Identitätsfindung
Verantwortungen und Konflikte
Familienverhältnisse, Wohnumwelt und ihre Konsequenzen
- Gruppe/Partner z. B. Jungen und Mädchen
Mann und Frau (auch Sexualität)
Emanzipation
Generationen
Beruf und Familie
Gruppen
Kinder
- Erziehung und Bildung
- z. B. Verhalten in der Schule (Schüler, Lehrer)
Mitbestimmung in der Schule
Schule und Öffentlichkeit
Außerschulische Bildung (Buch, Film, Theater, Fernsehen)
Schule und Sprache
Öffentliche Erziehung (Erziehungsheime, Kinderheime, Strafvollzug)
- Freizeit z. B. Unterhaltungsangebote
Sport
Musik und Kunst
Ferien
Tiere
Kommerzialiserte Freizeit (z.B. Mode, Schlager)
Hobbys
- .
- .

Arbeitswelt/Beruf z. B. Berufswahl
Ausbildung
Arbeitslosigkeit
Erfahrungen am Arbeitsplatz
Mitbestimmung im Betrieb
Frauen im Beruf
Ausländische Arbeiter

Öffentlichkeit/Politik

z. B. Massenmedien (Zeitung, Zeitschrift,
Funk, Fernsehen)
Institutionen
Parteien, Verbände, Interessengruppen
Gesundheitsverhältnisse
Umweltgefährdung und -sicherung
Ideologien
Krieg und Frieden
Leben in anderen Ländern
Minderheiten
Umweltschutz
Rechtsverhältnisse

Selbsterfahrung z. B. Selbstbeobachtung und Selbstkritik
Vertrauensserwerb
Identitätskrisen
Konkrete Konflikte
Entwicklungen und Umbrüche
Ansprüche und Wirklichkeiten
Vorbilder und Maßstäbe

Die Behandlung von Themen aus solchen Situationsfeldern muß dem jungen Menschen Lebenshilfen bieten. Im Unterricht wird es primär um Informations- und Gedankenaustausch gehen; doch dort, wo im Rahmen unterrichtlicher Möglichkeiten vom Thema her konkrete Lebensbezüge hergestellt werden können, wo Betroffenheit erzeugt wird, muß Unterricht über das Instrumentarium von Sprache und Schrift klärend und helfend wirken.

Der Unterricht darf nicht unter ausschließlich negativem Vorzeichen

stattfinden; die Lebenssituation, der Erfahrungshorizont und die psychische Belastbarkeit des Schülers müssen dabei stets gesehen werden. So müssen auch Inhalte und Themen geboten werden, die dem Schüler Rückhalt geben.

Auch soll die historische Dimension (z.B. aus der Literatur) nicht vernachlässigt werden.

4. Hinweise zur Unterrichtsorganisation

1. Der Unterricht soll so angelegt sein, daß die Schüler am Ende der Sekundarstufe I über die folgenden Qualifikationen verfügen:

1. In angemessener Ausdrucksweise Informationen aus ihrem Erfahrungsbereich einem anderen oder einer kleinen Gruppe zu vermitteln,
2. eine Stellungnahme zu einem Problem abzugeben, das ihrem Erfahrungsbereich entspricht,
3. an einer Diskussion unter Beachtung der üblichen Regeln teilzunehmen.

In verständlichem und richtigem Deutsch:

4. Schriftliche Aussagen zu machen, wie Beschreibungen, Stellungnahmen, Berichte, Ergebnisprotokolle und Inhaltsangaben,
5. standardisierte Textformen, wie Bewerbungen, Lebensläufe und Geschäftsbriefe zu schreiben,
6. wirkungsorientierte (appellative) Texte, wie Briefe und Eingaben zu schreiben.

Sachkundig, verständig und kritisch:

7. Gebrauchstexte, durch verschiedenartige Medien vermittelt, in ihrer Gattung (Nachricht, Kommentar, Reportage, Bericht, Propaganda) zu erkennen und ihnen Informationen zu entnehmen,
8. Sachbüchern die Informationen zu entnehmen, die sie selbst benötigen,
9. Vertragstexte, wie Kauf- und Mietverträge zu verstehen,

10. Literarische Texte kennenlernen, sich mit ihnen auseinander-
setzen und sich an ihnen zu erfreuen

.2 Zur Durchführung eines effektiven und lebendigen Deutschunterrichts
empfehlen sich insbesondere die folgenden Unterrichtsformen und
Methoden:

Jahrgangsstufe 7/8

Mündliche Kommunikation

Wiedergabe von Inhalten akustisch rezipierter Texte

Die Schüler werden dabei weniger in den Fehler verfallen,
den Text einfach zu wiederholen, als wenn sie den Inhalt
eines schriftlich vorliegenden Textes wiedergeben sollen.

Gespräch über rezipierte Texte

Die Schüler sollen dabei lernen, sachbezogene Argumente vor-
zubringen, auf Argumente anderer zu hören und Gegenargumen-
te zu vorgebrachten Meinungen zu formulieren.

Diskussion

Die Schüler sollen bei Diskussionen über Themen, die ihrem
Erfahrungsbereich entnommen sind, lernen, den eigenen Stand-
punkt zu vertreten, aber auch andere Standpunkte zu respektieren
in Bezug auf die Argumentation gilt das, was bereits bei dem
Gespräch gesagt ist.

Kurzreferat über referentenbezogene Themen

Die Schüler sollen sich bei ihrer Materialsammlung auf das
ihnen Bekannte stützen können, so daß die Schwierigkeit nicht
bei der Erarbeitung der Sache, sondern lediglich bei der Or-
ganisation des Materials liegt; die Schüler sollen bei den
Referaten auch lernen, die Hörererwartung mit zu berücksichtigen

Interviews vorbereiten und durchführen

Die Interviews sollen dem Zweck dienen, den Schülern Informationsmöglichkeiten vorzuführen; dabei muß die Fragetechnik der Schüler kontrolliert und verbessert werden.

Schriftliche Kommunikation

Gestaltungsversuche

Die Schüler sollen anhand vorliegender und akustisch rezipierter Texte eigene Gestaltungsversuche unterschiedlicher Ausprägung vornehmen: es ist dabei z. B. an Nacherzählungen, Erzählungsfortsetzungen, Erzählen von verändertem Standpunkt aus, Erstellen von Spieltexten gedacht.

Darstellen von Geschehensabläufen

Anhand von Arbeitsvorgängen oder schulinternen Vorfällen sollen die Schüler lernen, Geschehensabläufe sinnvoll geordnet und für einen unwissenden Leser verständlich wiederzugeben.

Beschreibung von Zuständen

Während das Darstellen von Geschehensabläufen das zeitliche Nacheinander eines Vorgangs nachvollzieht, soll bei der Beschreibung von Zuständen etwas Statisches vom Schüler dargestellt werden; während der Ablauf eines Geschehens die Darstellung in einer Dimension vorstrukturiert, muß die Strukturierung bei der Beschreibung von Zuständen vom Schüler selbst geleistet werden.

Wiedergabe von Bildinhalten

Bei dieser Fertigkeit soll es sich nicht um die Wiedergabe von Stimmungselementen handeln, sondern um die Entnahme

von Informationen aus einem Bild.

Umgang mit Texten

Ziel des Unterrichts ist neben der pragmatischen Arbeit mit Texten (z.B. Informationsentnahme und Textumarbeitung für bestimmte Zwecke) vor allem die Auseinandersetzung mit den Inhalten (Handlungsorientierung) und ein kritisches, methodisch kontrolliertes Verhalten Texten gegenüber, d.h. textgerechte Analyse und Interpretation. Das Lernen dieser Verfahren und der Umgang mit ihnen sollen dazu beitragen, das Interesse und die Freude am Lesen und Hören zu fördern und über die erschlossenen Textinhalte den Erfahrungshorizont der Schüler zu erweitern, die sprachliche Sensibilität zu steigern und Alternativen zu den Lesegewohnheiten zu ermöglichen.

Literarische Texte und Sachtexte sind in einem ausgeglichenen Verhältnis heranzuziehen.

- Literarische Texte

Die Beschäftigung mit literarischen Texten (Gedichte, Erzählungen, Kurzgeschichten und Betrachtungen) hat die Aufgabe, den Verstehenshorizont in geformter und verdichteter Sprache zu erweitern. Literarische Texte sind besonders geeignet, Wahrnehmungs- und Imaginationsfähigkeit und das Sprachverhalten zu fördern; auch ästhetische Sensibilität wird entwickelt.

Schüler dieses Alters sind in der Regel vornehmlich, wenn auch nicht ausschließlich an inhaltlichen, nicht an formalen Betrachtungen interessiert. Deshalb sollte bei der Textarbeit die Auseinandersetzung mit dem Inhalt (Handlungsorientierung) besonders beachtet werden. Formale Betrachtungen sollten sich nicht verselbständigen.

Im weiteren Verlauf der Unterrichtsarbeit soll der Schüler

- bewußter zwischen einer Sache, einem Erlebnis, einem Handlungszusammenhang, einem Problem und deren literarischer Veranschaulichung unterscheiden lernen;
- das Bewußtsein für die von ihm jeweils angewandten Methoden der Texterschließung schärfen.

Textinterpretation: Textanalyse, Handlungsorientierung und Stellungnahme/ Auseinandersetzung

Textinterpretation umschließt folgende Dimensionen:

- eine vorwiegend textimmanent angelegte Analyse, die sich auf Inhalt und Form des Textes in ihrem Funktionszusammenhang richtet (Textanalyse)
- die Explikation der im Text angebotenen und - soweit es möglich ist - der vom Autor intendierten Problemstellung und Handlungsorientierung
- die Auseinandersetzung des Lesers mit dem Inhalt des Textes und mit der im Text angelegten und der vom Autor intendierten Handlungsorientierung.

- Trivilliteratur

Trivilliteratur wird hier als Massenkultur der Gegenwart verstanden.

Im Mittelpunkt der Behandlung von Trivilliteratur im Unterricht soll deshalb die Diskussion um die in den Texten vermittelte Wirklichkeit stehen.

Der Schüler soll

- in die Lage versetzt werden, sich der Aufforderung zur Identifikation mit den in dieser Literatur suggerierten Normvorstellungen zu entziehen;

- die Produktionsbedingungen und die Funktion der Trivialliteratur kennenlernen.

- Sachtexte

Sachbücher können helfen, sich über Gegenstandsbereiche zu orientieren. Im Zusammenhang mit einer Erziehung zur eigenverantwortlichen Freizeitgestaltung der Schüler und zu einem kritikfähigen Verhalten öffentlich diskutierter Fragestellungen gegenüber kann der Deutschunterricht einen Beitrag leisten, wenn er den Schülern Wege zeigt, sich zu informieren, und wenn er sie zum Lesen und Bewerten der Sachbücher anleitet.

Der Schüler soll

- zum Lesen von Sachtexten angeleitet werden
- eine Analyse und Besprechung von Hauptmerkmalen der Sachbücher durchführen können
- in der Frage nach der gesellschaftlichen Funktion von Sachbüchern eingeführt werden.

Zeitungstexte

Zur Vorbereitung auf das Leben in Beruf, Öffentlichkeit und Freizeit gehört die kritische Auseinandersetzung mit der sog. hergestellten Öffentlichkeit durch die Massenmedien (hier durch Zeitungstexte).

Die Schüler sollen analysieren, wie jeweils Zeitungstexte dem Leser eine bestimmte Sehweise von Ereignissen und Sachverhalten vermitteln. Dabei soll beachtet werden, daß diese Perspektive, besonders wenn es sich um politische Texte handelt, durch verdeckte oder offene Parteilichkeit verstärkt werden kann. Auf der Seite des Lesers spielen die gleichen Gesichtspunkte eine Rolle. Je nach der Einstellung des Lesers - aufgrund seines Erfahrungshorizonts, seines Interesses und seiner Augenblicksverfassung - wird der Text unterschiedlich aufgenommen und werden die Informationen in verschiedene 'Wirklichkeitsmodelle' eingeordnet und verschieden bewertet.

An Textbeispielen, die darüber hinaus der Boulevardpresse entnommen sind, kann die Relativierung der Textsorten besprochen werden; denn kommentierende Elemente finden sich besonders deutlich in den Nachrichtentexten dieser Zeitungen.

Sprachreflexion

Untersuchung von Satztypen und Satzkonstruktionen

Die Schüler sollen unterschiedliche Satztypen (Aussagesatz, Aufforderungssatz, Ausrufesatz, Fragesatz) in ihrer Funktion für die Kommunikation kennenlernen; im Zusammenhang mit diesen Untersuchungen ist auch die Funktionalität der Stellung der Satzglieder im Satz darzustellen.

Darüber hinaus sollen auch längere Konstruktionen, wie Satzgefüge und Satzreihe, auf Form und ihre Funktion für die Textgestaltung untersucht werden.

Sprachvergleiche

Die Schüler sollen den Unterschied von Hoch- und Umgangssprache bewußt kennenlernen; darüber hinaus sind im Unterricht auch bestehende Sondersprachen, wie Fachsprachen und schichtenspezifische Ausdrucksweise, anzusprechen und in ihrer Bedeutung zu klären.

Jahrgangsstufe 9/10

Mündliche Kommunikation

Informationsweitergabe

Die Schüler sollen lernen, Informationen, die sie haben, an eine Gruppe weiterzugeben, so daß die Gruppe in die Lage versetzt wird, über das Thema, das mit den Informationen angesprochen ist, zu diskutieren.

Diskussion

Während in der Jahrgangsstufe 7/8 die Themen für Diskussionen im allgemeinen aus dem Umkreis der Schüler genommen sein sollten, um die Schüler nicht zu überfordern,

werden in der Jahrgangsstufe 9/10 Themen erörtert werden, für die sich die Schüler außerhalb ihres Lebensumkreises Material beschaffen müssen; neben der Schulung der Diskutierfähigkeit tritt damit auch der Gesichtspunkt der Erweiterung des geistigen Horizontes.

Schriftliche Kommunikation

Briefe und standardisierte Texte

Um die Schüler auf die Bewältigung von Schreibforderungen in der Praxis außerhalb der Schule vorzubereiten, sollen Briefe an juristische Personen, Eingaben und andere appellative Texte, standardisierte Texte, wie Lebenslauf oder Bewerbung, geübt werden.

Zustandsbeschreibungen

Die Schüler sollen üben, Zustände sachlich und sprachlich angemessen zu beschreiben, von denen sie erst über Medien Kenntnis bekommen haben; es soll damit erreicht werden, daß Schüler lernen, nicht vorschnell aufgrund irgendeiner oberflächlichen Information irgendetwas beurteilen, sondern sich möglichst umfassend informieren, so daß sie dann in der Lage sind, davon eine schriftliche Darstellung zu geben.

Verhaltensbeurteilungen

Die Schüler sollen lernen, aufgrund ihrer Informationen das Verhalten von gesellschaftlich relevanten Gruppen zu beurteilen; dabei soll möglichst auch die Reflexion über formale Probleme mit in den Unterricht eingebracht werden, indem die Schüler aufgefordert werden, einmal Texte mit möglichst objektiver Information und zum anderen Texte mit dem Ziel, andere zu überzeugen, herzustellen, so daß davon ausgehend die unterschiedliche Formgebung besprochen werden kann.

Stellungnahme

Die Stellungnahme soll als Grundlage für eine Diskussion, die die Schüler durchführen, dienen.

Herstellen von fiktionalen Texten

Obwohl das Erstellen von fiktionalen Texten nicht in die zu erreichenden Abschlußqualifikationen aufgenommen worden ist, sollte es doch im Unterricht seinen Platz haben, um die Kreativität der Schüler im sprachlichen Bereich zu schulen

Angabe von Textinhalten

Als Vorstufe für eine Interpretation von Texten und als Übung, um das Wichtige von dem Beiwerk zu trennen, sollen die Schüler lernen, den Inhalt von Texten wiederzugeben.

Anfertigen von Ergebnisprotokollen

Die Schüler sollen üben, das Ergebnis einer Diskussion, an der sie teilgenommen haben, schriftlich zusammenzufassen; das Anfertigen eines Verlaufsprotokolls dürfte in dieser Altersstufe zu schwer sein.

Zusammenstellung von Material

Um eine Diskussion sachbezogen führen zu können, sollen die Schüler lernen, das benötigte Material zusammenzutragen und auch geordnet schriftlich niederzulegen; auf diese Weise kann das Material auch über die vorzubereitende Diskussion hinaus für sie von Nutzen sein.

Sprachreflexion

Sprachbetrachtung

Die Schüler sollen lernen, den gleichzeitigen unterschiedlichen Sprachgebrauch etwa verschiedener Bevölkerungsschichten, wie auch das geschichtliche Werden unserer Sprache zu verstehen und die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten sinnvoll anzuwenden.

Sprechstrategien/Sprachstrategien

Die Schüler sollen an unterschiedlichen Texten die Möglichkeiten erkennen, mit Hilfe bestimmter Ausdrucksweisen zu informieren und zu manipulieren. Es ist darauf zu achten, neben Gebrauchstexten, wie z. B. Werbetexte, auch populär-wissenschaftliche Texte im Unterricht heranzuziehen, damit den Schülern kein einseitiges Bild von den sprachlichen Möglichkeiten entworfen wird.

Den Schülern muß bei der Betrachtung der Texte deutlich gemacht werden, daß die in Reden und anderen mündlichen Äußerungen zur Erreichung des gewünschten Zieles sinnvollen rhetorischen Figuren (Sprechstrategien) keinen Platz in schriftlich vermittelten Texten haben; daß weiterhin die sprachliche Ausformung von schriftlich vermittelten appellativen Texten aufgrund der Zielsetzung der Texte sich von informativen schriftlich vermittelten Texten unterscheidet (Sprachstrategien).

Textrezeption

Informationsentnahme

Die Schüler sollen Kommentare, Berichte und Nachrichten, die ihnen durch verschiedene Medien vermittelt worden sind, auf die unterschiedlichen Informationsmöglichkeiten hin auswerten.

Textvergleiche

Die Schüler sollen Texte unterschiedlicher politischer Ausrichtung und unterschiedlicher Verwendung (Zeitungsartikel, Radio- und Fernsehsendung) auf die verschiedene Akzentuierung gleicher oder ähnlicher Vorgänge untersuchen, um so die Wirkungen eines konkreten Adressatenbezugs und des Eingehens ideologischer Elemente in den Text erkennen und reflektieren zu können.

Informationsentnahme aus Gebrauchstexten

Die Schüler sollen lernen, Gebrauchsanweisungen, Benutzungsordnungen und Vertragstexte (Miet- und Kaufverträge) zu verstehen und für sich zu verwenden.

Interpretation

Die Schüler sollen lernen, fiktionale Texte in ihrer ästhetischen Qualität zu würdigen, in ihrer Aussage zu verstehen und letzteres als Denkanstoß zu nehmen.

Rezeption von Trivialliteratur

Um nicht von vornherein die Schüler zu desinteressieren, scheint es uns vorteilhaft zu sein, bei der Literatur anzusetzen, die die Schüler von sich aus lesen (Jugendbücher, Kriminalromane, Comics); bei der Behandlung der angesprochenen Literatur ist darauf zu achten, daß nicht nur die Textgestaltung, sondern auch die in diesen Texten vermittelten Rollenbilder einer kritischen Betrachtung unterzogen werden.

Untersuchung der Leistung unterschiedlicher Textsorten

Die Schüler sollen die Kriterien unterschiedlicher Textsorten und die bei ihnen vorhandenen Informationsmöglichkeiten erkennen; dabei sollen sie auch lernen, unterschiedlichen Textsorten Material für Diskussionen zu entnehmen.

Überlegungen zu formalen Problemen

Textrezeption soll nicht nur auf das Erkennen des Gehalts angelegt sein, sondern auch eine Reflexion der Form eines Textes einschließen, so daß die Schüler z. B. lernen, die Gliederung eines Textes zu erkennen und die unterschiedlichen Gestaltungsprinzipien bei Hörspielen schriftlich vorliegender, epischer Literatur herauszustellen.

Einbauelemente
Lohnen mit Regulator-Faschine
Verfahren nach DIN

0



wegschneiden

1



abschneiden

2



umklappen

3



Halbes umklappen

4



umklappen

5

6

7

8

9

0

